

auch, dass man an der einen oder anderen Stelle mit vertiefter Fragestellung oder schlicht besserer Literaturkenntnis noch zu besseren Ergebnissen hätte kommen können (so hat schon Friedrich Simader auf zumindest zwei Bücher aus dem Besitz der medizinischen Fakultät hingewiesen, die durch Besitzvermerke als solche zu identifizieren sind, während bei der Vf. ausschließlich aus universitären Quellen, nicht aus den Hss. selbst gezogene Hinweise erfasst werden; bei der Darstellung der Entstehung der Fakultätsakten wäre die Frage, ob tatsächlich alle Einträge eigenhändig vom jeweils amtierenden Dekan vorgenommen worden sind, interessant gewesen). Irritierend ist in diesem Darstellungsteil weiters — bei grundsätzlich unbedingt positiv hervorzuhebender Quellennähe der Arbeit — die mangelhafte Wiedergabe von lateinischen Zitaten. So gibt die Vf. bei der Paraphrasierung der Statuten der Medizinischen Fakultät für Teile der Sätze auch den lateinischen Originaltext wieder, der aber durch zahlreiche Fehler weit hinter den Editionen des 18. und 19. Jh. zurückbleibt: So muss es S. 58 statt *non consenserit vel consenserunt* richtig *vel consenserint* heißen, S. 59 statt *cui doctorem primo et cui secundo ... voluerit respondere* richtig *cui doctorum*; statt *cuicumque eorum fit primo responsurus* richtig *sit*; S. 62 statt *si fuerit inventus tantus in scientiae medicinae* richtig *scientia*; statt *nisi facultas super hoc secum duxerit esse dispensandum* richtig *dispensandum*, S. 63 statt *doctor novellus facit unam recommendationem* richtig *faciat*; statt *prout suae suppetunt* richtig *prout suae suppetunt facultates*; statt *volens recepti* richtig *volens recipi* usw. Insofern wurde hier eine große Chance vergeben, tatsächlich das Standardwerk zur Geschichte der Wiener Medizinischen Fakultät im MA vorzulegen. Bleibenden Wert wird allerdings zweifellos der zweite Teil der Arbeit haben, nämlich die Prosopographie der Angehörigen der Wiener Medizinischen Fakultät 1377–1519 (Kap. 9): Hier wird der Studiengang von rund 150 Personen detailliert mit allen Quellenbelegen und der modernen Literatur aufgelistet und somit ein enormes Reservoir für die prosopographische und universitäre Forschung zur Verfügung gestellt, für das man der Vf. uneingeschränkte Anerkennung zollen muss.

Martin Wagendorfer

Swedish Students at the University of Leipzig in the Middle Ages. Careers, Books, and Teaching (Runica et Mediaevalia, Scripta minora 21), ed. by Olle FERM / Sara RISBERG, Stockholm 2014, Runica et Mediaevalia, 223 S., Abb., Kt., ISBN 978-91-88568-59-5, SEK 150. – Nach einem Band zu den Schweden an der Universität Wien (vgl. DA 72, 432) beschäftigt sich der vorliegende Sammelband mit den (deutlich zahlreicheren) Schweden, die an der Universität Leipzig studierten und lehrten. Der Aufbau des Buches orientiert sich an dem 2011 erschienenen Pendant. Nach einer kurzen Einführung der Hg. (S. 7 f.) gibt Olle FERM, *Swedish Students and Teachers* (S. 11–65), einen Überblick über die Schweden an den verschiedenen Fakultäten der Leipziger Universität und ihr Leben nach dem Studium. Hatte der Band von 2011 einen Schwerpunkt auf der Person des Bero Magni, so ist es in dem vorliegenden Kristoffer Larsson, Dekan der Leipziger Artes-Fakultät 1437 und Rektor der Universität 1438 sowie Diplomat im Dienst des Erzbischofs von Uppsala und Verfasser mehrerer theologischer Schriften, Predigten und Übersetzungen, dem eine Reihe